Der Kampfruf

Organ der Allgemeinen Arbeiter-Union

(Revolutionäre Betriebs-Organisationen)

Jahrgang 5, Nr. 19 — Erscheint wöchentlich — Preis 0,15 Goldmark

Der neue Zuchthauskurs

Mit der Einigung des deutschen und internationalen Kapitals über die Verwaltung und Ausbeutung des toten und lebenden Inventars der Novemberrepublik, verschwindet diese Spottgeburt aus Angst und Feigheit von der Bildfläche der Geschichte. Die internationale Betriebsgesellschaft für das Gebiet der „Demokratischen Republik" hat Eisenbahnen, Bergwerke, Reichsbank und alles noch verwertbare Gerümpel aufgesaugt und geht an die Ausnützung. Den gewerkschaftsdemokratisierten großen Kindern der neuen Kolonie läßt man noch einige Zeit den Namen „Deutschland" nebst Landesfarben schwarz-weiß-rot und schwarz-rot-mostrich, einschließlich Hakenkreuzen und roten Fähnlein und Sowjetsternen als Spielzeug. Zum Zeitvertreib und zur Ablenkung läßt man ihnen Parlamente, Gewerkschaften und alle vorgeschichtlichen Andenken. Die neuen Herren wissen sehr wohl, daß diese demokratischen Kinder mit dem Herzen voll Aberglauben, mit Tand und Gesetzen und Vorschriften besser regiert werden können als mit der Peitsche. Sozialdemokrat Ebert, der auch der neuen Besitzer „Präsident" geblieben ist, hat auf Grund des Artikel 48, Absatz 2 der Reichsverfassung zur Ergänzung der Verordnung vom 28. Februar 1924, folgende Verordnung erlassen:

Dem § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten über die Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes und die Abwehr staatsfeindlicher Bestrebungen vom 28. Februar 1924 (Reichsgesetzbl. I, S. 152) wird folgender Absatz 3 hinzugefügt:

„Wer an nicht zugelassenen Versammlungen unter freiem Himmel oder Aufzügen auf öffentlichen Straßen oder Plätzen teilnimmt, wird mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 150 Goldmark bestraft. Wer solche Versammlungen oder Aufzüge veranstaltet, leitet oder als Redner in ihnen auftritt, wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft."

Bad Mergentheim (t), den 25. April 1924.

Der Reichspräsident, gez. Ebert.
Der Reichskanzler, gez. Marx.
Der Reichsminister des Innern, gez. Dr. Jarres.

Damit hat die deutsche Bourgeoisie die Schlußfolgerung gezogen aus ihrer Unterwerfung unter das internationale Kapital. Das deutsche Kapital, will es auf seine Antreiberprozente kommen, muß dem Proletariat die Kandare immer fester ziehen, muß immer mehr Mark und Blut herauspressen. Schon bäumen sich die Sklaven millionenweise auf, schon meutern ganze Bataillone. Die durch die Jahrhunderte vererbte Sklavennatur der deutschen Proletarier ist aber selbst im Untergehen noch demokratisch. Auch die Hungerrebellionen mit dem letzten matten flackernden Augenlicht werden hübsch gruppiert, klassifiziert, lokalisiert, gewerkschaftsdiszipliniert in zeitlicher Reihenfolge nach dem Taktstock der Instanzen vollführt. Daraus nehmen die Kolonialbesitzer die gebührende Rücksicht und lassen nicht die teure Munition verschießen, sondern erlassen durch ihren Sozialdemokrat Ebert auf demokratisch Verordnungen. Denn ein großer Teil der deutschen Proletarier sind noch fest in der Hand ihrer Hirten und werden die Verordnungen respektieren, auch wenn sie von einem Ebert mit Hakenkrone erlassen werden, und für den andern Teil des deutschen Proletariats, der sich dem Abmurksen durch Hungertyphus entgegenstemmen wird, ist die Kehrseite des Ebert'schen Verses.

Der obenstehende Spruch ist dem deutschen Proletariat zwar schon zum 1. Mai und vor den Wahlen beschert worden, in Wirklichkeit leitet er jedoch die Etappe ein, die das Kapital notwendig erst nach dem einsetzenden Katzenjammer nach diesem großen Wahlsieg betreten muß. Aus geringerem Absatz und sich zwangsläufig zerstörender Kaufkraft muß in Zukunft mehr Profit geschunden werden. Die Sachlieferungen und Kriegsschuldenzahlung müssen wieder aufgenommen, außerdem eine unerhörte Zinslast für die neuen Pumpe abgetragen werden. Und für die notwendig stets größer werdenden Reparationen werden die Maschinengewehre und Handgranaten bereits angekündigt. Die Bourgeoisie schafft sich für die bald einsetzenden Zeitungs- und Organisationsverbote eine demokratische Basis. Das ist der Sinn des Sprüchleins, das die neuen internationalen Besitzer des deutschen Produktionsapparates Herrn Sozialdemokrat Ebert nach Bad Mergentheim geschickt haben.

Werden die deutschen Proletarier, soweit sie noch ein bißchen revolutionären Sinn haben, beizeiten merken, daß sie von ihren Oberkommandeuren mit allerlei Exerzitien erhalten werden, um sie wieder wehrlos und zermürbt den Bestien auszuliefern? Genossen, wir mahnen euch: Es ist Zeit, daß ihr euch losreißt von dem Narrenseil der unsichtbaren Strafen, von allem Spuk der euch umgarnt, mit dem man eure Sinne umnebelt. Es ist Zeit, daß wir die Klassenfront schließen, daß wir Organisationen schaffen, die wir selbst dirigieren, in denen wir die Taktik bestimmen. Nur wenn die revolutionäre Vorhut, frei von allen bourgeoisen Führerexistenzen, sich mit revolutionärem Elan an die Spitze stellt, werden die hunderttausende, zwischen beiden Lagern stehenden Proletarier folgen. Nur wenn diese revolutionäre Vorhut aus eigenen Klassenentschlüssen getrieben wird, wird es gelingen, das deutsche Proletariat als Kampffront zu sammeln zum Sturm gegen die kapitalistische Bastille.

Die VSPD von der Regierung mit ¾ Millionen Rentenmark bestochen

Der Chemnitzer „Kämpfer", KPD. (und nach ihm die „Rote Fahne") brachte am 2. Mai aus angeblich absolut zuverlässiger Quelle folgende Nachricht:

„Die Sozialdemokratie hat von der Regierung der Reaktion drei Viertel Millionen Mark bekommen, damit die Wahlen unter den Losungen der Arbeitsgemeinschaft, der verlängerten Arbeitszeit, des Lohnabbaus, der Annahme des Sachverständigengutachtens, des Kampfes gegen die KPD. geführt werden. Das Geld ist an Wels durch die Reichskanzlei übermittelt worden. Wels informierte auch einige Vertreter aus den Bezirken."

Ursprünglich konnte man diese Meldung auch als Wahltrick der KPD. betrachten, obwohl sie nicht so unwahrscheinlich klingt. Denn schon zu früheren Wahlen er hielt die Sozialdemokratie Gelder vom Staat und auch von Unternehmern, wie der sozialdemokratische Revolutionsstadtkommandant Fischer in seinem Buch zugibt. Auch die unerhört kostspielige Plakat- und Flugblattpropaganda, das förmliche Ueberschütten des Landes aus Automobilen und Flugzeugen zu den jetzigen Reichstagswahlen, die unter keinen Umständen aus den Mitteln der Partei stammen, bewies fremden Geldeinfluß auf die VSPD. Der „Vorwärts" endlich bestätigt die Meldung des „Kämpfer" — indirekt. Er versucht Stellung zu nehmen zu der Meldung, bringt es aber nur zu einem Gestammel gegen die Kreuzzeitung, Deutsche Tageszeitung, Deutsche Zeitung, Deutsches Tageblatt, Lokalanzeiger etc., die diese Meldung bis dahin garnicht gebracht hatten. Der Vorwärts kämpft eine ganze Spalte gegen Anwürfe, die reaktionäre Blätter in früheren Jahren gegen die Sozialdemokratie erhoben hatten, die aber mit der Sache absolut nichts zu tun hatten. Und erst zum Schluß behauptet er, auf 4 Zeilen — daß die Regierung die Behauptung der Roten Fahne, daß die Zentrale für Heimatdienst der VSPD. dreiviertel Millionen Rentenmark überwiesen hätte, als „aufgelegter Wahlschwindel" bezeichne.

Das ist eine glatte Bestätigung: Erstens hat die Rote Fahne nicht die Meldung gebracht, dann wurde nicht behauptet, daß das Geld von der Zentrale für Heimatdienst stamme, schließlich hat die Regierung diese Behauptung garnicht aufgestellt.

Die VSPD. ist bestochen. Der Vorwärts beweist es!

Arbeiterführer in kapitalistischen Aufsichtsratsposten

Gustav Bauer, Minister a. D. sitzt im Aufsichtrat der:
1. Deutschen Margarine- und Speisefett-Fabriken AG.
2. Flensburger Margarine-Werke AG., Flensburg.
3. Deutsche Werke AG.

Max Brauer, Bürgermeister in Hamburg, im Aufsichtsrat der:
1. Kaiser-Keller-AG.,
2. Berliner Hotel-Gesellschaft (Kaiserhof),
3. Aktien-Bau-Verein Passage, Berlin,
4. Industrie-Gebäude-AG., Kommandantenstr. 76-79.

Clemens Becker, Landrat in Lemgo, im Aufsichtsrat der:
Lippeschen Werkstätten AG.

Emil Krause, Senator in Hamburg, im Aufsichtsrat der:
Stadt-Theater-Gesellschaft, Hamburg,
Hochbahn-AG. in Hamburg.

Emil Janschek, im: Reichskohlenverband AG. Kamann: 1. Elektro Werke, 2. Deutsche Werke, Berlin. Hermann Beims: Wasserwerke, nördl. u. westl. Kohlenrevier. Dr. August Müller, Emil Stahl, Wissel: Deutsche Werke. Bender und Steinkopf: Postbetriebs-AG.

Unzählige Gewerkschaftsführer sitzen in Aufsichtsratsposten kapitalistischer Unternehmen, die um so höher bezahlt werden, je länger und billiger die Arbeiter schuften.

Kapitalisten als Reichstagskandidaten der VSPD

Unter den Kandidaten der SPD, befanden sich:
Herr Fabrikant Dr. Wieland Philippaus Ulm,
Herr Mühlenbesitzer Heinrich Bräutigam aus Landau,
Herr Geschäftsinhaber H. P. Reißhaus aus Erfurt,
Herr Johannes Pinkau, Geschäftsinhaber,
Herr Peter Hold, Geschäftsinhaber
und viele andere Fabrikanten, Unternehmer, Geschäftsinhaber.
Können diese Arbeiterinteressen wahrnehmen?

Die Gewerkschaften im Dienste des kapitalistischen „Wiederaufbaues"

Es ist nicht das erste Mal, daß die Gewerkschaften sich für die „Gesundung" der kapitalistischen Profitwirtschaft einsetzen. Die Amsterdamer „Gewerkschaftsinternationale" überläßt es ihren angeschlossenen Gewerkschaften nach den jeweiligen Verhältnissen ihres Landes, sich für den Wiederaufbau" des Kapitals einzusetzen. Diese versuchen stets die kapitalistische Wirtschaft ihres Landes mit Rat und Tat zu unterstützen, um sie vor Erschütterungen zu bewahren, da die Existenz der Gewerkschaften davon abhängt. Die Amsterdamer „Gewerkschaftsinternationale" ist in Wirklichkeit keine International, da ihre angeschlossenen Gewerkschaften national im reaktionärsten Sinne eingestellt sind. Während des Weltkrieges traten die Gewerkschaften für die Durchhaltepolitik ihrer nationalen kapitalistischen Machtgruppen ein. So unterstützten die englischen, französischen und amerikanischen Gewerkschaften „ihre" Kapitalisten im Kriege gegen Deutschland und die deutschen und österreichischen Gewerkschaften halfen dem deutsch-österreichischen Kapital den Krieg führen gegen das Ententekapital.

Nach dem Kriege versuchten die stärkeren kapitalistischen Gruppen auf Kosten der geschwächten, zu der das deutsche Kapital gehört, ihre kapitalistischen Wiedersprüche zu mestern. In dieser „Wiederaufbauperiode" befindet sich augenblicklich das Kapital. Dieser „Wiederaufbau" bedeutet nur einen Aufschub des völligen Zusammenbruchs, wenn das Proletariat auf seine historischen Aufgaben verzichtet und die immer stärker werdende Ausbeutung in Hammelsgeduld erträgt.

Das Kapital steht jedoch nicht allein dem Proletariat gegenüber, wenn es gilt, mehr Profit aus dem Mark der Arbeiterklasse herauszupressen. Die Gewerkschaften sind heute ebenso treue Bundesgenossen wie während des Massenmordens. Wieder versuchen sie mit allen Kräften die Lohnsklaverei aufrecht zu erhalten.

Der sogenannte „Wiederaufbau" der Profitwirtschaft kann nur auf Kosten der Arbeiterklasse vonstatten gehen. Augenblicklich wickeln sich die Schachergeschäfte um Gesundheit und Leben der Arbeiterklasse zwischen der Entente und dem deutschen Kapital ab (ohne das Parlament). Auch hier hat das Kapital wieder die Unterstützung der Gewerkschaften, diesseits und jenseits der Grenzen. Wieder empfehlen die Gewerkschaften der Arbeiterklasse die neuen Ausbeutungsmaßregeln der Micum-Verträge und Sachverständigen-Abkommen als fortschrittlich für das Proletariat.

Am 14. und 15. April tagte in Berlin die Reichskonferenz des Bergarbeiterverbandes. Dieselbe nahm eine Resolution einstimmig an, die das Sachverständigengutachten begrüßt. Die betreffende Stelle der Entschließung, die wir der Bergarbeiterzeitung Nr. 17 entnehmen, lautet:

„Die vom 14. bis 15. April in Berlin tagende Reichskonferenz des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands anerkennt die Einstellung der Reichsregierung zu den Sachverständigengutachten in der Reparationsfrage. Die Konferenz erwartet, daß es die Gutachten ermöglichen, zu einer Verständigung zwischen den alliierten Ländern und Deutschlands zu kommen und so endlich ein wirklicher Friede herbeigeführt, die unrechtmäßige Besetzung des Ruhrreviers aufgehoben und auch die wirtschaftliche und politische Oberhoheit Deutschlands in die auf Grund des Versailler Vertrages besetzt gehaltenen Gebieten an Deutschland zurückgegeben wird. — Die nunmehr erfolgte Verständigung über die Micumverträge bietet die Möglichkeit, das Wirtschaftsleben von neuen Störungen zu bewahren."

In der Entschließung heißt es dann noch weiter, „daß die Mehrarbeit über Acht- bzw. Siebenstundenschicht hinaus nur durch besondere Vereinbarungen auf tariflicher Grundlage den jeweiligen Bedürfnissen der Wirtschaft entsprechend zulässig ist".

Die Gewerkschaften bringen also dem Kapital auf der einen Seite das offene Vertrauen entgegen, indem sie die Abmachungen der internationalen Kapitalshyänen befürworten, gleichzeitig aber auf der anderen Seite den „Kampf" um den Achtstundentag führen. Wer das eine will, kann nicht auch das andere wollen. Das eine ist das Gegenteil des anderen. Wer das Kapital beseitigen will, kann es nicht unterstützen. Die einfache Logik haben die Proletarier noch nicht begriffen, da die Gewerkschaften es immer noch verstehen, die Lakalenarbeit, die sie dem Kapital leisten, zu verschleiern.

Das Proletariat kann nur dann seine Ketten abschütteln, wenn es organisatorisch und ideologisch mit den Gewerkschaften bricht. Nur durch die Unterstützung der Gewerkschaften kann das Kapital heute noch leben; die angeführten Tatsachen beweisen dies aufs neue. Das Proletariat muß sich freimachen

von den selbstangelegten Fesseln der Gewerkschaften. Nur Betrüger an der Arbeiterklasse können die Regierung der kapitalistischen Wirtschaft unterstützen, in ihren Abmachungen, deren Kosten das Proletariat im kapitalistischen System stets allein tragen wird. Die Gewerkschaften werden bis zum letzten Hauch an der Profitwirtschaft festhalten, da sie ein Stück derselben sind. Dies hat das Proletariat an der „praktischen" Arbeit der Gewerkschaften zu erkennen. Erst wenn das Proletariat das Bollwerk gegen die Revolution, die Gewerkschaften, erledigt hat, wird es den letzten Kampf gegen seine Ausbeuter führen können.

Politische Rundschau

Die Reichstagswahlen

Es erhielten:	Stimmen		Mandate	
	1924	1920	1924	1920
VSPD.	6 192 073	6 104 398	100	171
Deutschnationale .	5 733 050	4 249 100	96	65
Zentrum	3 865	3 845 001	65	68
KPD.	3 628 610	589 454	62	16
Deutsche Volkspart.	2 801 088	3 919 446	44	66
Völkische	1 783 455		32	2
Demokraten . . .	1 091 786	2 333 741	28	39
Bayr. Volkspartei .	939 872	1 100 000	16	20
Bayr. Bauern . .	588 478	540 000	10	4
Nat. Vgg. m. Landb.	567 005		9	—
Hannoveraner . .	320 146	320 000	5	5
Deutschsoz. (Kunze)	342 755		4	—
USP.	339 083	5 046 813	—	—
Nat. Minderh. . .	116 213	—	—	—
Mieterschutz . .	78 997	—	—	—
Freiwirtschaftsbd. .	68 868	—	—	—
Christlichsoz. . .	124 567	—	—	—
Freiwirtschaftsbd. .	68 868	—	—	—
Natl. Freiheitspart. .	53 183	—	—	—
Bund d. Geusen . .	88 880	—	—	—
Arbeitnehmerpart. .	31 558	—	—	—
Soz.-Bund . . .	26 138	—	—	—
Häusser-Bund . .	22 839	—	—	—
Republ. Partei . .	44 906	—	—	—
	29 319 655		465	

Die Reichstagswahlen sind ausgefallen, wie auf Grund der in letzter Zeit stattgefundenen Landtagswahlen vorauszusehen war. Es ist ein wohltuender Zusammenbruch der Sozialdemokratie zu verzeichnen. Die aufgesogene USP. in Betracht gezogen, hat sie mehr als die Hälfte ihrer Stimmen eingebüßt. Die KPD. hat aber nur einen geringen Teil derselben an sich gezogen. Gegen die Wahlen von 1920 haben die drei parlamentarischen Arbeiterparteien fast 2 Millionen Stimmen verloren. Die Parlaments- und Gewerkschaftspolitik hat ihre Früchte getragen. Den Erziehungsmethoden dieser Parteien gemäß ist es nicht zu verwundern, daß die Massen nach rechts abgewandert sind. Die SPD.-Proletarier haben 71 arbeitslose Parlamentarier zu ernähren. Stimmen und selbst „Republik" werden das ihrige dazu beitragen. Auch der olle ehrliche Leidebour ist zum Dank für jahrzehntelange parlamentarische Arbeit arbeitslos. USP. und andere eingeschlichene Splitter sind leer ausgegangen, weil sie nirgends die zu einem Mandat nötigen 60 000 Stimmen auftrieben.

Wenn Gewerkschaftsbeamte Polizeipräsident werden

Bluffen, Sand in die Augen Streuen, ist die ganze Kunst der Wahlmache zu den Parlamenten und der Propaganda für die Unterorganisationen. „Am plumpsten macht das die Sozialdemokratie, denn sie stößt auf kein durch Geschichtskenntnis getrübtes und dialektisch geschultes Menschenmaterial.

Im Vorwärts vom 2. Mai (Morgenausg.) schlagen die Herren gleich in mehreren Notizen Lärm gegen — Grüne Plakatabreißer! Es werden von Beobachtern Fälle mitgeteilt, daß Schupobeamte auch „an den öffentlichen Litfaßsäulen angeklebten und bezahlten Plakate der republikanischen Parteien zerfetzen und abreißen." Dagegen, so klagt der „Vorwärts", „sieht man die völkischen Hetzplakate tagelang unangefochten kleben" und duldet ihre „Plakatpropaganda ohne Maß und Ziel". — Da liegt der Hase im Pfeffer. „Man" reißt sozialdemokratische Plakate ab. Ja, wenn es umgekehrt wäre! Richtig jesuitisch (deutsch: sozialdemokratisch) ist der Grundsatz: Ich bitt' dich heiliger Florian, verschon' mein Haus, zünd' andere an!

Aber ein noch viel munteres Stückchen erzählt der Vorwärts: Mitte März hätte in den „Union-Sälen" in der Greifswalderstr. in Berlin, eine völkische Versammlung stattgefunden. 12—15 Schupobeamte hätten mit Gummiknüppeln die Kommunisten hinausgehauen. Und dann — wir wissen nicht, ob auf Freundschaft für die KPD. oder aus Feindschaft gegen die SPD. „hörte man von entgegengesetzter Seite Hoch- und Niederrufe aus einem gegen die Spitze sich der Hiebe deutschvölkischen Haufen, an dessen Spitze Schupo die Hiebe tagsabzg. Wulle befand". „Jetzt bekam die Schupo die Hiebe." Aber einige undisziplinierte Gwahrsch. sich. Und — doch fassen wir lich organisierte) Grüne wehrten sich. Und — doch fassen wir dies den Vorwärts erzählen:

„Hierbei soll auch Herr Wulle einige Schläge erhalten haben. Er hielt es für nötig, sich beschwerdeführend an das Kommando der Schutzpolizei zu wenden und Bestrafung des Schuldigen zu fordern. Man bemühte sich, alle Beamten zu ermitteln, die zu dem Polizeischutz vor den „Union-Festsälen" gehört hatten. Es fand sich aber kein Beamter, der sich zu den Hieben Herrn Wulle ausgeteilten Prügeln bekennen wollte. Vor einigen Tagen griff man nun zu dem Mittel, dem Beschwerdeführer Wulle alle in Frage kommenden Beamte gegenüberzustellen. Wie machte man das? Wurde Herr Wulle gebeten sich zu dem Dienstgebäude des Schutzpolizeikommandos zu bemühen und dort die Beamten zu besichtigen? Ja, so hätte man es erwarten sollen, aber das Umgekehrte geschah! **Die Beamten wurden dienstlich angewiesen, sich bei Herrn Wulle in seinem Parteibüro in der Dessauerstr. einzufinden und sich dort von ihm besichtigen zu lassen.** Ein deutschvölkischer Angestellter rief: Tür zu, Fenster auf, es stinkt hier drin!"

Daß derjenige, der die deutschvölkischen grünen Ordnungshüter zu ihrem Gesinnungsgenossen Wulle zur „Besichtigung", d. h. zur Empfangnahme von Instruktionen schickte, Herr Sozialdemokrat und Gewerkschaftsbeamter Richter war, braucht der Vorwärts seinen Lesern nicht mitzuteilen. Denn die Eingeweihten verstehen den Trick, und die Schäflein denken beim Lesen nicht daran, daß ihr Parteigenosse Richter in Berlin das „Kommando der Schutzpolizei" ist. Und daß Noske, Severing, Hörsing, Richter mit den sozialdemokratischen preußischen Ministern die „demokratischen" Schupoleute zum Teufel jagte und Wulleleute und hohenzollernsche Berufsmilitaristen dafür einstellten, hat ein richtiger Vorwärtsleser selbstverständlich längst vergessen.

Rotkoller oder Delirium tremens?

In der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung" (KPD.) vom 17. 4. 24 finden wir folgenden närrischen Erguß:

„Revolutionär und Unternehmer

Der Kampfruf, das Organ der KAP., empfiehlt sich mit ungewöhnlicher Aufdringlichkeit als das einzig revolutionäre Blatt der einzig wahren revolutionären Partei. Das gilt anscheinend aber nur für sehr weite Sicht. So denkt auch wohl der Redakteur des Blattes, Herr **Emil Schubert,** im Nebenberuf Bäckermeister. Als Bäckermeister hat er nahe Sicht. Herr Schubert ist auch Vorsitzender der freien Vereinigung der Berliner Bäckermeister. Die Bäckergesellen sind der Auffassung, daß die Revolution der KAP. auf sehr weite Sicht vielleicht eine gute Sache sein möge, daß sie aber trotz den Interessen auch schöne Sache sein möge, daß sie aber trotz den Interessen auch nahe Sicht wahrzunehmen haben. Und darum stellten die Gesellen an die Meister Lohnforderungen. Die Herren Bäckermeister sind auch für Interessenwahrnehmung auf allerkürzeste Sicht sie lehnen ab. Und Herr Schubert, der Redakteur des revolutionären „Kampfruf' und Vorsitzender FVBB. legt sich ebenfalls energisch ins Zeug für den alten Tarif, den die Gesellen verbessern wollen.

Teufel auch, denkt wohl Herr Schubert: Zwischen der Theorie und der Praxis ist doch immer ein Unterschied!"

Da wir ein anderes Blatt namens „Kampfruf nicht kennen, die KAP. ein solches aber nicht hat, nehmen wir an, daß diese edle Schreiberseele mangels Grütze — geistig und materiell — mit der obigen Ode uns angedichtet hat. Wir erklären dazu: Der Kampfruf gehört der AAU., wie dies in jeder Nummer zu lesen ist. Die AAU. besteht **ausschließlich** aus Lohnarbeitern, deshalb kann auch „Herr Emil Schubert, im Nebenberuf Bäckermeister", nicht Redakteur sein. Auch der Redakteur des Kampfruf ist Lohnarbeiter aus dem Produktionsprozeß. Sch. ist selbstverständlich nicht Mitglied der Union und hat nie eine Zeile für den Kampfruf geschrieben. — Ob der Erguß auf Rotkoller zurückzuführen oder ob damit eine Lumperei beabsichtigt ist, um die Schäfchen vor Ansteckung zu schützen, wollen wir nicht untersuchen.

Dem „Völkerfrieden" entgegen!

Haag, 1. Mai. (WTB.) In der Ersten Kammer erklärte gestern Ministerpräsident Ruys de Beerenbroyck in Erwiderung auf einige Bemerkungen über die Frage der Landesverteidigung, der chemische Krieg der Zukunft werde noch fürchterlicher sein als der letzte Krieg. Die Verantwortung der Staatsmänner sei dadurch noch schwerer geworden. Es wäre jedoch falsch, die Waffen fortzuwerfen, weil sie furchtbarer geworden wären. — Nein! Denn ohne die Konjunktur der chemischen Industrie würde der Kapitalismus zusammenbrechen.

Der Zusammenbruch der 3. Internatio

Die Komintern (als internationale Arbeiterorg... tot — kläglich erstickt im Sumpf des Opportu... nur noch eine Behörde des russischen Staates... kapitalistisch", das als Sonderin... der „Internationale", die Augen eröffnet. Und... taz 1924 erschien, die Autoritäten der KPD. stets... parteibeamteter Autoritäten der KPD. stets... die der „kindergekrankten" Bonzengezeter, so... anelnandergereiht, wie sie sich in oben erwähnten... vorfinden.

1. Die KP. Rußlands.

„Unzufriedenheit in bestimmten **lizierten Kreisen über die sich vertiefende unsichere Lage in der Partei selbst,** hauptsächlich in der neuen ökonomischen Politik, die als Problem... Partei entsteht." (S. 160.)

„Jeder Genosse, der sich in Opposition zur... wistischen Garde stellt und das Vertrauen zu... erschüttert, muß sich die Frage vorlegen; wo... von der russischen Revolution werden oder wo... liegen hart und die Konsequenz der sehr harten... nicht weich, bequem oder nicht weitzehend sein... stellter rief: Tür zu, Fenster auf, es stinkt hier drin!"

„Der Bankerott der Interventionspläne... ständiger Passivität und Hilflosigkeit... drückt." (S. 168.)

„Nicht die Taktik war falsch, aber der nicht... **aus dieser Taktik resultierende Drang leitende... Selbstkritik ununterbrochen zu unterdrücken."**

„Wer nur die Kinderkrankheiten, die Masern... liefern Typhusprozeß des menschewistischen... Reihen nicht spürt, der kann die Partei zu Tode... **revolutionäre marxistischen Partei kann ohne... KAP.'ismus** in ihren besten gesunden Teilen ver... mählich überwinden. **Ein neues „Heidelberg"... zu einer KAP. und zu einer USPD. führen,** tot". (S. 163.)

3. Die KP. Frankreichs.

„Die Spaltung der französischen kommunistischen... gung zwischen Souvarine-Rosmer einerseits und... derseits kann für die französische Partei schwerlich... haben." (S. 165.)

„Der Pariser Organisation und dem Gen. Treint... Recht der Vorwurf gemacht worden, **daß sie den... nische, rein disziplinische Mobilisierung der Partei... hitzt und zu wenig belehrt haben.** Diese habe... Mehrheit der Zentrale und der „Humanité"... Abbremsen der Unterstützungsaktion in Frankreich... worfen. In beiden Ankündigungen lag ein Stoß... In der gegebenen Situation aber der allgemeinen... der Internationale war für die meisten Parteien... erprobte französische Partei der Fehler der Desorganisation viel ungefährlicher als der der Zentrale."

4. Die KP. Polens.

„Schon die Resolution des 2. Parteitages bezeichnete... **polnische Proletariat gegenwärtig sich zum „Fürsprecher der Interessen der ganzen Nation"** aufwerfen... Nach dieser Resolution „muß die Partei ihren Hauptstoß... der ideologischen Front ausfechten, indem sie gegen... problem der unabhängigen polnischen Nation eine... pflanze aufrollt." (S. 170.)

„Die ideologische Demoralisation ging sowohl... bruar d. Jhs. der Gen. Karlikowski schon in... konnte, daß er „der 6. monatigen Dienstzeit zum... eine Erklärung, die selbst in den Reihen der 2. Internationale vor dem Kriege unerhört gewesen wäre." (S. 171.)

„Der Landausschuß der KPP. sprach sich... Auftreten unserer Genossen als Kommunisten" auf... gresse der Wyzwolenie-Partei aus, um die „Einheitsfront nicht zu gefährden und keine „Zersplitterung... rufen. Gleichzeitig hat sich der Landausschuß mit... nalen Demagogie der polnischen Bauernpartei... und sich gegen das Kommen der weißrussischen... ukrainischen Bauerndelegierten zum Kongreß erklärt." (S. 172.)

„Die grellste Illustration dazu bildeten die Ereignisse, während deren unsere Partei nicht die ... europäischen Kulturvölkern war mit dem früher... der kapitalistischen Produktionsweise die materialistische... anschauung neu erwacht und schlug namentlich... glänzende Schlachten gegen den höfischen, feudalen... kalen Despotismus. Die deutsche Bourgeoisie... gegen noch nicht stark genug, offen den Kampf... dale Staatsgewalt und ihre Kirche aufzunehmen... daher auch vor dem Materialismus zurück. Im... 18. Jahrhundert nach Deutschland und nach Rußland... Philosophie des Kampfes, sondern des „Genusses"... Bedürfnissen des „aufgeklärten" Despotentums (... Große)) angepaßten Form. Im deutschen Bürgertum... bei seinen kühnsten Vorkämpfen ein Rest christlicher... seins übrig, den sie nicht los wurden, und die sie... konnten bei dem politischen Stillleben im Jahrhundert nach... 30 jährigen Kriege ihre ganze Denkkraft auf die... abstraktesten Probleme der Wissenschaft konzentrierten.

Nach dieser kurzen Abschweifung wollen wir... (Sittenlehre) Kants, von der heute wegen ihres... so außerordentlich viel Aufsehen gemacht wird, ... man dabei uns heute zurufe: Zurück auf Kant!... wenn man diese Ethik im Auge hat, ebensogut... auf Plato! Dieser große sittliche Prophet der... schen) Welt hatte dem Begriff der moralischen... gesellschaftlichen und politischen Lebens... überirdische Weihe und Würde verliehen, die... hat, wie Plato, durch die Aufstellung der Idee... Zentralbegriff seiner Moallehre den Menschen... zerschnitten, einen natürlichen und einen übernatürlichen, einen... tierischen und einen engelhaften, — Kant sagte... daß es wirklich reine moralische Gesetze... a priori (ohne Rücksicht auf empirische Bewegungsgründe... ist (Glückseligkeit) das Tun und Lassen, das... der Freiheit eines vernünftigen Wesens überhaupt... und daß diese Gesetze schlechterdings (nicht... unter Voraussetzung anderer empirischer Zwecke)... also in aller Absicht notwendig sind." — Sein... Imperativ" (Befehlsform) lautet: „Handle so, ... deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer... Gesetzgebung gelten könne." — Woran klar... beiter angeschichts der aus den **Verschiedenheiten... interessen** entspringenden Unterschiede der ...

Immanuel Kant und seine Philosophie

Zur 200. Wiederkehr seines Geburtstages. (22. IV. 24.)

II.

Die philosophische Großtat, nach der ihm sein Zeitgenosse Moses Mendelssohn den „Alleszermalmer" nannte, die einen gewissen gesunkenen Aufstieg darstellte, vollbrachte Kant mit der im Jahre 1781 erfolgten Herausgabe seiner „Kritik der Vernunft", die allerdings in einem sehr schwerfälligen Stil abgefaßt ist. Er zertrümmerte damit die dogmatisch-scholastische Philosophie, die an den deutschen Universitäten herrschte und nichts anderes als eine verkappte Theologie war, ja noch schlimmer und gemeingefährlicher als die echte und offene Theologie, die einfach den Glauben an Gott und Unsterblichkeit verfangte ohne Prüfung durch den Verstand, während die dogmatische Philosophie durch angeblich vernünftige Gründe beweisen wollte, was außerhalb der menschlichen Erkenntnis liegt. Erst durch diese befreiende Tat wurde die Philosophie wirklich zur Wissenschaft von der Wissenschaft, deren Aufgabe es nicht ist, eine bestimmte Philosophie, sondern das Philosophieren, der Prozeß des Erkennens, das methodische Denken, durch die Untersuchung und Kritik des Erkenntnisvermögens zu lehren. Indem dieses letztere aus der Erfahrung alles loslöst, was aus der Sinnlichkeit stammt, soll es dahin kommen, die Formen des Erkennens und Anschauens rein darzustellen, die von vornherein, a priori, — vor aller Erfahrung und Wahrnehmung, — in unserem „Gemüte" liegen.

Diese Erkenntnistheorie war an sich keineswegs neu. Schon lange vor Kant war ihr Grundgedanke von anderen Philosophen, ja von Denkern des griechischen Altertums (Plato) ausgeführt worden, nämlich, daß wir die Dinge nicht so erkennen, wie sie sind, sondern nur wie sie unseren Sinnen erscheinen. Eigentümlich war also bloß die Nutzanwendung, die der Königsberger Denker aus dem Gedanken zog, daß wir die Welt nicht unmittelbar erkennen, sondern nur durch unsere unvollkommenen Sinne. Der Kern dieser kritischen Philosophie lautete: Die ganze Erscheinungswelt, wie wir sie vermöge der Eigenart unseres Erkennungsvermögens mit unseren Sinnen und unserem Verstande auffassen, wird subjektiv, d. h. völlig durch die Einrichtung unserer Sinne und unseres Verstandes bestimmt, so daß wir das wahre Wesen der Dinge (das „Ding an sich") nicht erkennen könnten. Danach muß die Welt, wie sie „an sich" ist, notwendig anders sein, als wie sie uns erscheint. Trotzdem ist unsere, auf diese Art gewonnene (relative) empirische Erkenntnis (Erkenntnis durch Erfahrung) keineswegs wertlos, sondern gemäß dem Kritizismus durch unabänderliche Gesetze und Verstandesbegriffe (Kategorien) geregelt und vom menschlichen Wesen unzertrennlich. So haspelte Kant, obwohl er nach strenger wahrhafter Erkenntnis auf der Grundlage der sinnlichen Erfahrung strebte, zwischen dem „Ding als Erscheinung" und dem „Ding an sich". Jenes ist irdisch und läßt sich erkennen, dies ist übermenschlich (überirdisch) und darf geglaubt und geahnt werden. Die Folge davon war, daß diese philosophische Tat des Kritizismus auch Kants philosophischer Sündenfall wurde: denn durch die Zulassung des Glaubens an eine übersinnliche Welt machte er wiederum die Erkenntnis, das Objekt der neueren Philosophie, zu einem problematischen Wesen. Wohl rät er ab, mit der Erkenntnis ins metaphysische Himmelreich abzuschweifen, aber nicht, daß man auch mit der Ahnung dort wegbleiben sollte. Wenn er einerseits als scharfer philosophischer Denker den Anspruch der dogmatischen Philosophie vernichtet hatte, auf „vernünftigem" Wege das Dasein Gottes, der absoluten Freiheit und der Unsterblichkeit des Individuums zu beweisen, daher diese Dinge in seiner Kritik der reinen Vernunft zum Teufel hinauswarf, so öffnete er ihnen in seiner „Kritik der praktischen Vernunft" wieder ehrlurchtsvoll das Tor.

So wird durch Kant die bürgerliche Philosophie aus einer Waffe zum Kampfe gegen die bestehenden feudalen Denk- und Gesellschaftsformen zu einem Mittel die Gegensätze zu verschleiern. Darum ist die heute gepredigte und herrschende Kantgeberverbände leicht erklärlich. **Aber das Mittel der Entwicklung ist der Kampf.** Die Versöhnung der Gegensätze bedeutet den Stillstand der Entwicklung. **In diesem Sinne ist die Kantsche Philosophie für das Proletariat heute zu einem konservativen Faktor geworden.** — Kant selbst erklärte den oben geschilderten Schritt, dieses halsbrecherische Salto mortale (Todessprung) über die Grenzen der Erkenntnis hinaus, ganz offen mit den Worten: „Ich mußte das Wissen aufheben, um zum Glauben Platz zu bekommen!" — Dadurch hat Kants Kritizismus, soweit er mit seinem „Ding an sich" eine eine geschichtliche, keinesfalls aber allgemein gültige Bedeutung. Der wirkliche Grund, der in diesem philosophischen Kopf das Bedürfnis nach der Annahme einer übersinnlichen Welt erwartete, dem er um jeden Preis genügen mußte, war geschichtlich verankert. Deutschland war im 18. Jahrhundert um hundert Jahre hinter Frankreich zurück

Geld und Rosa

er Kampf der Bauarbeiter„führer" um di

...r Politik der berufsmäß'gen Gewerkschaftsführer... ist ein gesponnen, noch so geschickt an die... ...t des gewöhnlichen Proletariers angepaßt... ...ch Situationen, wo sie sich entlarven.... ...ßlich der Verhandlungen der „Arbeitsgemeinschaft" im Baugewerke, fällte der staatliche Schlichter... ...at Wissel einen Spruch von 78 Pf. Stundenlohn... ...der Spitzenverbänden von Dezember 1923... ...haftlicher Notwendigkeit" der Arbeitszeit... ...beschäftigt werden darf. Dies bedeutet... ...sie des 8-Stundentages. Der Schiedsspruch... ...beiterorganisationen abgelehnt. Notwendigkeit... ...stellung einer bestimmten Forderung... Nun muß man zwei Lager betrachten... Ein Teil befindet sich unter der Obhut... ...der Thüns und Genossen, der andere... ...en. Diese bestehen aus dem unter... ...befindlichen Zimmererverbandes, der... ...chlossenen Bauarbeiter und einigen... ...der Hand- und Kopfarbeiter. Thüns und... ...erdenkliche Mühe, eine klare Kampffront... ...und es fehlte nicht viel, daß der Streik... ...verbindlich erklärt wurde. Entscheidend... ...einen Beschluß. Die Zimmerer legten... ...der. Dem schlossen sich dann ihre Gegner... ...m Lager der Maurer und Arbeiter an.... ...n traten mit gleichen Gründen in den... ...en taten aus Gründen der Solidarität... ...wird auf den Baustellen von einem... ...kt und der größte Teil, aus angeblich... ...n gegenüber den Bonzen, arbeitete. Bis... ...iese kurzer Hand aufs Pflaster warfen... ...oletarier unter Thüns noch zu keinem... ...men, was sie nun eigentlich wollen.... ...-Stundentag. Von seiten der... ...k. Stundenlohn gefordert, mit den... ...Erhaltung des 8-Stundentages und...

...Arbeiter ein Rätsel bleiben, dessen... ...ihr Hochschulprofessoren, deren... ...reicht, bisher vorenthalten haben. Wenn... ...gesetz richtig wäre, müßten doch... ...wichtigsten heutigen Moralanschauungen... ...s schweigen von der Schavenhaltung... ...er feudalen und von der kapitalistischen... ...ralische Empfinden der Bourgeoisie... ...er nach Reichtum steht, soweit es der... ...ung der Massen betrifft, in krassestem... ...oletariats.

...enso schwebten Kants Pflichtbegriff... ...n der Luft. In bezug hierauf meint... ...Menschen habe erst dann echte... ...ie lediglich aus Pflicht und um... ...wem unbezwingliche Abneigung... ...entgegensteht. Der Wert eines Ch... ...zum Ausdruck, wenn das Individuum... ...enschenfreundlichkeit, kalt und... ...anderer, bloß aus reiner Pflicht... ...handelt. Also, der sich einen Pfennig... ...handelt sogenannt, im Gegensatz... ...Wohl und Interesse seiner Klasse... ...Gesundheit und Leben opfert. D... ...ie ist auch von Kants Schülern... ...(in einem Epigramm) und Schi... — So war Kants Ethik schon... ...teils durch die Entwicklung über... ...genügt es, festzustellen, daß ihre a... ...Maßstäbe nicht entfernt an die g... ...des proletarischen Klassenkampfes... ...lich dies daraus erklären, daß diesen... ...gesetze der Lebewesen und der... ...bekannt waren, sondern daß er sozu... ...rung dagegen hatte, das menschliche... ...tlichen Gesichtspunkt der Entwi... ...hatte er die Quelle seiner Ethik... ...Irrationalen (Vernunftwidrigen), d... ...nicht zugänglichen Punkt gelegt... ...einem Schlußartikel werden wir... ...Vertretern des fortgeschrittenen... ...anern und ihrem Standpunkt gegen... ...Geschichtsauffassung auseinande...

(Schluß folgt.)

Zusammenbruch der 3. Internationale

1. Die KP. Rußlands.

2. Die KP. Deutschlands.

3. Die KP. Frankreichs.

4. Die KP. Polens.

5. Die KP. Hollands.

„Es wird aus der Partei eine direkte Unterminierungsarbeit gegen das NAS. (revolutionäre „rote" Gewerkschaft) unternommen, die schon dazu geführt hat, daß der Kongreß der Transportarbeiter sehr scharf Stellung genommen hat gegen die Kommunistische Partei und zweitens eine Gruppe revolutionärer Gewerkschaftler — Mitglieder der Partei — offen erklärt hat, sie gegen die Unterminierung des NAS. Stellung nehmen lassen. Die große Gefahr ist vorhanden, daß die wachsende Sympathie in NAS.-Kreisen der Parteiführung gegenüber sich in einer Antipathie gegen Moskau entwickelt. Die reformistischen Tendenzen in der Parteipolitik sind eine andere Ursache, daß die revolutionären Arbeiter im NAS. sich vom Kommunismus abwenden und zum reinen Syndikalismus zurückkehren." (S. 190.)

„In einer öffentlichen Versammlung der revolutionären Gewerkschaften im November wurde klar, daß eine direkte Feindschaft in verantwortlichen NAS.-Kreisen für die Partei besteht. Und mit derartige Verhältnisse in der holländischen Partei schaffen, daß ein sofortiges Eingreifen seitens der Exekutive notwendig geworden ist." (S. 190.)

Die KP. Englands

„Die englische Partei, noch verhältnismäßig schwach, hat kommunistisches Gesicht stark eingebüßt." (S. 166.)

„Die KPE. mußte mit aller Kraft die Bewegungen des Proletariats ausbreiten und verstärken, ohne Rücksicht auf die Wahlkampagne. Die KPE. hat nichts von alledem getan. Deutlich sehen sich rechte liquidatorische Tendenzen in ihr bemerkbar, ist nirgends hat sie Ernsthaftes gegen die Labour-Party (Soz.) zustande gebracht, **in den meisten Fällen hat sie deren Wahlkampf unterstützt.** Deutlich zeigt sich das Glückwunschschreiben nach den Wahlen, das in einer Unterstützungszusicherung an die Arbeiterregierung gipfelt, die ungeheuren Gefahren, die eine völlige Liquidation der Kommunistischen Partei in Großbritannien auslösen kann." (S. 181.)

Jedes Wort mehr ist überflüssig!

Geld und Rosa

Der Kampf der Bauarbeiter„führer" um die Krippen

Die Politik der berufsmäßigen Gewerkschaftsführer mag noch so fein gesponnen, noch so geschickt an die oberflächliche Denkart des gewöhnlichen Proletariers angepaßt sein, es kommen doch Situationen, wo sie sich entlarven.

Anläßlich der Verhandlungen der „Arbeitgeber und Arbeitnehmer" im Baugewerbe, fällte der staatliche Schlichter Sozialdemokrat Wissel einen Spruch von 78 Pf. Stundenlohn und Anerkennung des Paragraphen von Dezember 1923, wonach bei wirtschaftlicher Notwendigkeit" der Arbeiter auch über 8 Stunden beschäftigt werden darf. Dies bedeutete praktisch die Aufgabe des 8-Stundentages. Der Schiedsspruch wurde von den Arbeiterorganisationen abgelehnt. Notwendige Folge wäre die Aufstellung einer bestimmten Forderung und eventuell Streik. Nun muß man zwei Lager betrachten unter den Arbeitern. Ein Teil befindet sich unter der Obhut des Baugewerkbundes, der Thöns und Genossen, der andere unter Kaiser und Genossen. Diese bestehen aus dem unter „kommunistischer" Leitung befindlichen Zimmererverbandes, dem Verband der ausgeschlossenen Bauarbeiter und einigen Mitgliedern der Union der Hand- und Kopfarbeiter. Thöns und Genossen gaben sich alle erdenkliche Mühe, eine klare Kampfstellung zu verhindern und es fehlte nicht viel, daß der Spruch des Herrn Wissel verbindlich erklärt wurde. Entschlossener war man auf der zweiten Seite. Die Zimmerer legten einmütig die Arbeit nieder. Dem schlossen sich dann ihre Gesinnungsgenossen aus dem Lager der Maurer und Arbeiter an. Auch die Syndikalisten traten mit gleichen Gründen in den Streik. Unsere Genossen taten aus Gründen der Solidarität dasselbe.

Nun wird auf den Baustellen von einem Teil Proletariat gestreikt und der größte Teil, aus angeborenem Unterordnungsgefühl gegenüber den Bonzen, arbeitete. Bis die Unternehmer auch diese kurzer Hand aufs Pflaster warfen. Bis heute sind die Proletarier unter Thöns noch zu keinem klaren Entschluß gekommen, was sie nun eigentlich wollen. Nur etwas scheint gewiß vom 8-Stundentag. Von seiten der um Kaiser sind 20 Mk. Stundenlohn gefordert, mit den prozentualen Abstufungen, Erhaltung des 8-Stundentages und noch sonstige Klauseln. Demgegenüber ist Thöns bereit, seinen Leuten Arbeitsberechtigungskarten zu erteilen, wenn der Unternehmer 85 Pf. Stundenlohn zahlt. Eine drollige Blüte des Lohnkampfes!

Für die nun im Streik befindlichen, riefen die Betriebsräte der Industriegruppe Bau, öffentliche Streikversammlungen ein: „Für uns gibt es keinen Streit um Organisationen in der jetzigen Situation, für uns gilt nur, vereint als eine geschlossene Industriegruppe, dem Unternehmertum gegenüber zu treten, um unsere Lage durch Lohnerhöhung und Abwehr des Angriffs auf den 8-Stundentag zu bessern!" So riefen diese Herren aus, in der 1. öffentlichen Streikversammlung der Industriegruppe Bau. Wer denkt dabei nicht an das schöne Wort: Ich kenne keine Parteien mehr! Man wählte auch Mitglieder des Baugewerkbundes in die Streikleitung. Zur Reklame, um der Oeffentlichkeit die Einheit des Kampfes vorzugaukeln.

Diese Situation änderte sich sehr in der 2. öffentlichen Streikversammlung im Schweizergarten. Und zwar bei dem Thema: Arbeitsberechtigungsscheine. Den Proleten war noch in Erinnerung geblieben, wie grade das System der Arbeitsberechtigungsscheine, welche nun Kaiser und Genossen, gleich ihren Konkurrenten Thöns, nur mit 1,20 Stdl. einführen wollte, ihnen beim Streik 1907, das Genick gebrochen hatte. Wie auf Grund dieser Taktik jeder Postengeselle oder sonstiger herkam und als Strohmann eben Arbeitsberechtigung erhielt. Billige Arbeiter wurden dadurch erledigt und die Streikenden wurden ausgehungert. So bäumten sich diesmal die Proleten auf gegen diese Taktik und lehnten die Arbeitsberechtigungsscheine ab.

Doch was dem Proleten gut und recht dünkt, ist dem berufsmäßigen Führerklüngel und denen die es werden wollen, eine glatte Unmöglichkeit; weil dadurch ihre Position erschüttert wird. Sie rechneten den Proletariern vor: „Seht mal, wir fordern 1,20 Mk.. Der Unternehmer, welcher im Druck ist, sagt, schön ich unterschreibe, gib mir aber Arbeitsberechtigte! Ihr dummen Kerle sagt nun, nein, falsche Taktik, entweder alle oder keiner. Also läuft mein Unternehmer zu Thöns, Zahlt nur 85 Pf. und erhält Arbeitskräfte genug. Also Proleten, rechnet euch mal nach, wer ist der Leidtragende, ihr selber. Also macht keine Dummheiten!" So mühten sich mehrere Drahtzieher ab, den Proleten die Taktik plausibel zu machen.

Denkt an die politischen Gefangenen!

Sammelt bei Lohnzahlungen, Versammlungen und Zusammenkünften!

Als alles dies nicht helfen wollte, zog man grobes Geschütz auf: „Kollegen, wenn ihr dies ablehnt, ist unser Verband der ausgeschlossenen Bauarbeiter erledigt!" Die Folge der Verweigerung von Arbeitsberechtigungen von seiten der Kaiserrichtung und von der Streikbrecherarbeit der Thöns und Gen., wäre, daß alle die um Kaiser hartnäckig ausharren würden, prolongierend zusehen, wie ihre Klassengenossen bei Thöns sich bei der 10-stündigen Arbeit wohl fühlen. Oder sie kehren zurück zu Thöns. Bei günstiger Konjunktur würden wieder die Unternehmer bewilligen und die Proletarier liefen zu Kaiser. Es ist ein Glücksspiel der Bonzen, wobei die Proletarier den Einsatz bilden.

Proletarier! Eure Organisation ist in Gefahr! So rufen die um ihre Existenz kämpfenden Kumpane. Doch gleich hat man wieder das Heft in den Händen. Beinahe wäre man gestrauchelt und während man vorher viel geredet hat vom einheitlichen Kampf, während man sagte, der Organisationskampf gilt jetzt nicht; da erklärt man nun zynisch: Der Antrag könne hier garnicht abgestimmt werden, das wäre Sache der Mitglieder des Verbandes der Ausgeschlossenen, „denn wir tragen die Kosten des Saales und alle sonstigen Unkosten"; also ihr Syndikalisten und sonst noch wer, ihr beteiligt euch ja so wie so nicht an allen unseren Arbeiten, dann habt ihr auch nichts zu bestimmen und wer weiß, wer alles hier anwesend ist. Punktum! Erledigt! Die Proletarier regten sich nicht weiter auf. Hinterher vergaß man nicht die 155 Brote, welche die Tati, für die ganze Notleidenden zur Verfügung gestellt hatte; für Fett soll noch gesorgt werden. Ja, ja, sie verstehen ihr Handwerk wunderbar.

Genossen in den Betrieben! Weiset die Anhänger jener Leute darauf hin, wie mit dem Proletarier Schindluder getrieben wird. Sagt ihnen, daß jene nicht besser sind, als die anderen, daß beide auf dem Rücken des Proletariats ihre Existenz zu behaupten versuchen. Niemals kann dies gelingen, wenn das Proletariat als Klasse, geschlossen vom Betrieb aus, aufgebaut von unten nach oben, ohne Vermittlungsinstanzen, ohne besoldete Führergarnituren, unter Führung von Aktionsausschüssen seinen Endkampf durchfechtet, zur Beseitigung der kapitalistischen Produktionsweise.

Landarbeiterstreiks.

In Ostpreußen streiken die Landarbeiter über große Strecken. Auf mehr als 200 bestreikten Gütern ist die Technische Nothilfe eingesetzt. Die Zahl der Nothelfer beträgt rund 1300.

Bei Krakow in Mechlenburg streiken die Arbeiter mehrerer Güter. Die Technische Nothilfe ist eingesetzt.

Im Brandenburgischen Kreise Zauch-Belzig, wo ebenfalls die Teno eingesetzt ist, geht der Streik weiter.

Im Leipziger Bezirk sind die Landarbeiter von 12 Gütern in den Streik getreten.

Generalstreik der Bergarbeiter in Oberschlesien.

WTB. Beuthen, 5. Mai. Zur Streiklage in Oberschlesien wird gemeldet, daß sämtliche Gruben mit einer einzigen Ausnahme stillgelegt sind. Die Notstandsarbeiten werden verrichtet. Die Hüttenbetriebe sind vom Streik nicht betroffen.

Der AEG.-Konzern Berlin ausgesperrt

Wie immer; einige Transportarbeiter streikten, resp. hatten aufgehört; „in den Sack gehauen". Dies ist die „neue Taktik der Gewerkschaften". Deshalb griff das AEG.-Kapital am Mittwoch, den 7. Mai, zur Entlassung der gesamten Belegschaften des ganzen Konzerns! Man wird es den Sklaven schon noch einbläuen, daß über das Aufhören auch der einzelnen nur das Kapital bestimmt, nicht der „freie Arbeiter". Hier liegt die Ursache tiefer. Große Arbeiterschichten der AEG. haben noch den Achtstundentag. Auf diesen hat man es abgesehen. Gewerkschaften und Kapital sind sich auch hier einig. Man wird die Betriebe reinigen, um dann mit den Artigen nach Belieben umzuspringen.

Patrioten mit erstklassigem Ehrgefühl

T.U. meldet, daß Polizeioberleutnant Adolf Bachner in Breslau wegen Spionage zu Gunsten Frankreichs und Polens zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. — Ludwig Freiherr von und zu Egloffstein-Oerthel sitzt in Berlin seit mehreren Jahren in Untersuchung wegen Hochstapelei und Landesverrat. — In der Demokratie dürfen die Erstklassigen sich nur durch Ausbeutung ernähren.

*

Die **„Nationalen"**. Der Fürst von Thurn und Taxis (Bayern) hat sein in der früheren Provinz Posen gelegenes, 120 000 Morgen großes „Fürstentum" — einen Komplex großer Güter und Wälder, an ein Konsortium von 9 Polen verkauft. — Geld stinkt nicht!

Wirtschaft

Die Steigerung der Lebenshaltungskosten

Für die Woche bis zum 30. April betrug die Steigerung wieder 0,9 pCt. gegenüber der Vorwoche. — Für den Durchschnitt des Monats April beträgt die Reichsindexziffer das 1,12-billionenfache; gegenüber dem 1,07 billionenfachen im Durchschnitt des Monats März ergibt sich eine Steigerung von 4,7 pCt., die vorwiegend auf die Erhöhung der Mieten zurückzuführen ist. Die Ernährungskosten allein betragen im Durchschnitt April das 1,23billionenfache der Vorkriegszeit.

Der Abbau hat sich, wie wir dies vorausgesagt, seinerzeit nur auf die Löhne und den Achtstundentag erstreckt. An den Preisen ist er zerschellt. Der obige Index des Statistischen Reichsamtes ist sehr künstlich gemacht. Meinungen Nahrungs- und Bedarfsmittel, die für die Arbeiterklasse in Frage kommen, sind in Wirklichkeit mehr gestiegen.

Nachdem am 7. Januar der geringe Preis zum Stillstand gekommen war, ist seit dem 4. Februar eine gerade Linie aufwärts zu beobachten. Abgesehen von den Kurven der monatlichen Mietpreissteigerung, beträgt sie wöchentlich 0,9 pCt.

Die Ernährungskatastrophe

Ueber den Fleischverbrauch Preußens im Jahre 1923 liegt jetzt die Statistik vor. Sie spricht eine erschreckende Sprache. Der Verbrauch von inländischem und eingeführtem Fleisch zusammen stellte sich pro Kopf der preußischen Bevölkerung folgendermaßen dar:

	1913	1921	1922	1923
Inlandsfleisch .	45,81	26,89	26,56	21,32
Einfuhr	3,21	4,96	3,11	4,75
Zusammen:	49,02	31,85	29,67	26,07

Im Durchschnitt ist der Fleischverbrauch pro Kopf der Bevölkerung auf unter die Hälfte der Vorkriegszeit gesunken! Das obige statistische Bild ist ein trügerisches, weil es den Durchschnitt angibt. Die ländliche Bevölkerung hat ihren Verbrauch mindestens aufrechterhalten, wahrscheinlich gesteigert. Nach der „Statistischen Korrespondenz" ist der Anteil der Hausschlachtungen gegenüber den gewerblichen reichlich doppelt so groß als im Frieden. Der Verbrauch der städtischen Bevölkerung ist demnach gegen die Vorkriegszeit auf ein Viertel gesunken. Katastrophal ist der Rückgang der Schlachtungen in reinen Industriegegenden. Da auch städtische Bevölkerungsschichten ihren Vorkriegsverbrauch nicht eingeschränkt, teils sogar gesteigert haben, beträgt der Durchschnittsverbrauch des Industrieproletariats gegenüber der Vorkriegszeit sicher weniger als den fünften Teil.

Die Auswirkungen sind gar nicht auszumalen! Denn die anderen Nährmittel, die dem Proletarierkörper Kraft zuführten, sind noch mehr eingeschränkt. Alle Fett, Eiweiß und Nährzucker enthaltenden Nahrungsmittel, als Milch, Butter, Käse, Obst usw. sind aus großen Proletarierschichten vollständig verdrängt. Dazu der Abbau der Krankenhäuser, Heilmittel, der ärztlichen Fürsorge und der Verödederung der Wohnungen und der proletarischen Wohnungseinrichtungen. Die Auswirkungen dieser Demokratie kommen erst nach Jahren als Schwindsucht, Skorbut und Gehirnerweichung zum Ausdruck. Wer sich die nächsten Jahre im Geiste auszumalen versucht, dem stehen die Haare zu Berge, wenn sie ihm vor Hunger noch nicht ausgefallen sind!

Denkende Proletarier! Erschüttert die Gehirne der durch Parlamentarismus und Gewerkschaftsdisziplin umnebelten Proletarier, daß sie wach werden, daß sie die proletariermordende Zwingburg Kapitalismus in Schutt und Asche legen.

Englische Bergarbeiterlöhne

Das amtliche Organ des englischen Arbeitsministeriums „Labour Gazette" bringt in seiner letzten Nummer vom Februar 1924 eine Aufstellung über die Löhne der Bergarbeiter für die Zeit vom 1. Januar bis zum 30. September 1923. Auf Grund dieser Aufstellung betrug der Durchschnittslohn aller Bergarbeiter in einer Schicht:

	Schilling	Penny		Schilling	Penny
1. Viertelj. 1922	11	0,18	1. Viertelj. 1923	9	7,72
2. Viertelj. 1922	10	2,51	2. Viertelj. 1923	9	9,77
3. Viertelj. 1922	9	3,97	3. Viertelj. 1923	10	7,20
4. Viertelj. 1922	9	5,23			

Ein Schilling beträgt etwa 1,02 M. An der Kaufkraft der Mark verglichen, jedoch 1,20 M. An der Kaufkraft der Mar verglichen, ist der Durchschnittslohn der englischen Ber arbeiter demnach noch immer etwa 8,50 M. pro Tag. Die en lische Industrie ist also noch imstande, die Löhne bedeuter herabzusetzen. Sie wird dies unbedingt tun, um konkurren fähig zu bleiben. Die englischen Bergarbeiterlöhne sind f die Weltwirtschaft so von ausschlaggebender Bedeutung, d sie die Löhne der ganzen Welt herabziehen.

Im 4. Vierteljahr 1923 ist das Sinken der englischen Ber arbeiterlöhne — rein ziffernmäßig gesehen — zum Stillsta gekommen, teils sogar etwas gestiegen. Der Lohnabbau z aber seitdem durch Geldentwertung, d. h. durch Preissteiger vor sich.

Es kriselt

Es sind zusammengebrochen: Osteuropäische Bank, No osteuropäische Bank und Nordostdeutsche Bank, alle drei Königsberg i. Pr.; Nordbayrische Handels- und Gewerbeb in Nürnberg; Rhein- und Ruhrbank AG. in Crefeld; Kreditb AG. in Mainden; Städtische Sparkasse in Rheydt; Bankhaus H und Hugo Levy in Hannover; Bankhaus Schloß u. Co. in lin; Bankhaus P. Bittner u. Co. in Düsseldorf; Elbebank in Hamburg; Girobank in Danzig.

Technische Fabrik Actien- und Handels-AG., Hamb Gummiwerke Stockicht AG., Offenbach; Weingroßhand Karl Schneider, Düsseldorf; die Verbindlichkeiten betragen dieser Firma eine Million Goldmark. Südd. elektrot. W AG.; Schwäb. Gmünd; Gebrüder Lutz, Textilwaren AG., B

In Auflösung begriffen sind: Norddeutsche Gasgesells in Bremen; Futura AG. f. Patentverwertung, in Köln; H denburger Nährmittelfabrik in Werder; Textilrohstoff Berlin; chem. Fabrik Hamonia AG., Hannover.

Ferner beim Bankhaus Gebrüder Stern, Dortmund, wurden lungsstockungen festgestellt.

In Velbert sind eine ganze Anzahl Schloßfabriken in lungsschwierigkeiten geraten. — Die Dresdener Bank läßt tere 8 Filialen eingehen.

Nach der Zeitschrift „Die Bank" wurden im April 125 kurse eröffnet, gegen 62 im März, 42 im Februar, 28 im J Die meisten in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Firme gehen den Zusammenbruch, indem sie sich auf Grund eine ordnung aus dem Kriege unter Geschäftsaufsicht stellen Meisten gelingt es ihnen, sich mit den Gläubigern auseinzusetzen, das kostspielige, gerichtliche Konkursverfahr umgehen, um von Kräftigeren aufgesogen zu werden.

*

Das Gastwirtsgewerbe klagt am meisten über Ges flauheit. Der Hauptumsatzartikel — Alkohol — ging auf ein Drittel der Vorkriegszeit zurück und fällt seitde 375 000 Gastwirtsbetriebe des Reiches beschäftigen ru Million Lohnarbeiter, ohne die indirekte Auswirkung d des Gewerbes. Die Zerstörung derer Kaufkraft ist ein von weiter volkswirtschaftlicher Bedeutung.